

ZENTRUMS- ZEITUNG

Ausgabe 36 | April 2021



IMWIL
Alters- & Spitexzentrum

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---------|--|
| 2 | Inhaltsverzeichnis / Impressum |
| 3 | Editorial |
| 4 – 7 | Eröffnung der neuen gerontopsychiatrischen Station |
| 8 | 100. Geburtstag Assunta Speich |
| 8 | 102. Geburtstag Dora Hüsler |
| 9 | 100. Geburtstag Hedwig Knüsel |
| 9. | 100. Geburtstag Ursula Monticelli |
| 10 – 12 | Sich trauen zu trauern |
| 12 – 13 | Covid-19 Impfkation |
| 14 – 15 | Alt werden ist kein Zuckerschlecken |
| 16 | Unsere Kunden sind zufrieden |
| 17 | Die eierlegende Wollmilchsau in der Spitex – das Mobile! |
| 18 –19 | Gratulationen |
| 20 – 21 | Nachhaltigkeit wird gross geschrieben |
| 21 | Der gefrorene Seewaldel – ein seltenes Ereignis |
| 22 – 24 | Mein Name ist Heinz Mairhofer |
| 25 | Neue e-Rikscha |
| 26 | In Erinnerung |
| 27 | Veranstaltungskalender April bis September 2021 |

Herausgeber:

IMWIL Alters- und Spitexzentrum

Auflage April 2021:

650 Stück

Redaktion / Redigierung:

- Corinne Frei, Direktionsassistentin
- Michael Oldani, Direktor

Gestaltung und Realisation:

Karin Kuster, Typo Graphic Composing,
Dübendorf

Autoren:

- Corinne Frei, Direktionsassistentin
- Mariette Häfliger, Qualitätsverantwortliche Pflege
- Sonja Maria Kamper, Stv. Bereichsleitung Spitex
- Heinz Mairhofer, Bildungsverantwortlicher Pflege
- Silvia Messmer, Stv. Pflegedienstleiterin
- Michael Oldani, Direktor
- Maurice Welti, Mitarbeiter Technischer Dienst

Druck:

Druckerei Crivelli AG, Dübendorf-Gfenn

Editorial

Wandlung ist notwendig wie die Erneuerung der Blätter im Frühling.

Vincent van Gogh



Liebe Leserinnen und Leser

Wir alle sehnen uns nach dem Frühling – die Zeit der Erneuerung. Die Pflanzen spriessen und kündigen den Beginn der neuen Jahreszeit an. Das Licht und die wärmenden Sonnenstrahlen sind die Vorboten dieses Naturschauspiels. Nach der Ruhezeit des Winters beginnt sich das Leben wieder zu entfalten. Wärme und Licht durchdringen alles Lebendige und erwecken zu neuem Leben. Eine wunderbare Jahreszeit!

Auf den Frühling 2021 freuen wir uns ganz besonders:

Besonders, weil wir nach erfolgreich durchgeführten Corona-Impfungen Mitte Februar und Mitte März grosse Hoffnung haben, die Corona-Zeit endlich hinter uns zu lassen.

Besonders, weil wir nach vielen Corona bedingten Verzögerungen am 22. März 2021 endlich unsere neue Gerontopsychiatrische Station B0 eröffnen konnten.

Besonders, weil trotz dem beschwerlichen und anstrengendem 2020, die Auswertung unserer Zufriedenheitsbefragung mit gut bis sehr gut ausgewertet wurde.

Besonders, weil in diesem Jahr vier Bewohnerinnen und Bewohner ihren 100-jährigen Geburtstag bei uns feiern.

Erneuerbare Energie ist ebenfalls ein immer wichtigeres Thema für uns. Mit dem Ergänzungsneubau, welcher nach einem auf niedrigen Energieverbrauch ausgerichteten Gebäudestandard erbaut wurde, wird zur Energiegewinnung auf verschiedene erneuerbare Energien gesetzt: Auf dem Dach vom Haus D haben wir eine Photovoltaikanlage sowie eine thermische Solaranlage. Für die Wärmeerzeugung der Heizung und Lüftung wird mittels 34 Erdsonden, welche 180 Meter tief ins Erdreich ragen, die Wärme aus der Erde herausgeholt.

Unsere bestehende Elektro-Fahrzeugflotte verfügt über vier Elektro-Fahrräder (Spitex), eine Elektro-Rikscha für Bewohnerausfahrten und ab Juni über drei Elektro-Autos (Spitex).

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre – und geniessen Sie die schöne Frühlingszeit!

Michael Oldani, Direktor

Eröffnung der neuen gerontopsychiatrie

von Mariette Häfliger und Corinne Frei

Im letzten Jahrhundert hat sich die Anzahl von Menschen über 65 Jahren verdreifacht und die Lebenserwartung verdoppelt (WHO 2012, Gossop 2008). Die Alterspyramide verbreitert sich immer mehr, und deshalb nimmt auch die Bedeutung der Geriatrie und der Alterspsychiatrie ständig zu. Die Schattenseite der steigenden Lebenserwartung ist eine Zunahme neurodegenerativer Erkrankungen und der Altersdepressionen (CliniCum neuropsych 1/18). Mit zunehmendem Alter steigt die Anfälligkeit für verschiedene körperliche wie auch psychische Erkrankungen. Zunehmende Vergesslichkeit, Wortfindungsstörungen oder plötzliche Desorientierung können Anzeichen dafür sein, dass die Hirnleistung abnimmt. Das führt in der Regel zu einer Rat- und Hilflosigkeit und damit unter Umständen zu erheblichen Konfliktsituationen innerhalb der Familie bzw. des sozialen Umfeldes und leiten damit nicht selten einen langen Leidensweg ein. Ein Demenzprozess ist geprägt durch zunehmende Verschlechterung sozialer Kompetenzen; durch Verschlechterung bzw. Verlust der Gedächtnisleistungen und in späteren Stadien auch der Bewegungsabläufe bis hin zur Bettlägerigkeit und hochgradiger Pflegebedürftigkeit.

Gerontopsychiatrie beschreibt die Behandlung von Senioren ab 65 Jahren, die unter körperlichen und psychiatrischen Erkrankungen leiden. Sie ist Teil der Geriatrie und wird als stationäre Pflege in einem Pflegezentrum angeboten.

Im **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum wurde im April 1999 die segregative bzw.



geschützte Pflegewohnung «Chürzi» mit 9 Betten eröffnet. Das Wort segregativ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet trennen. Die segregative Pflegewohngruppe wird in der Literatur auch Domus-Prinzip genannt.

Die Betreuungsform nach dem segregativen Ansatz bedeutet, dass die Dementen rund-um-die-Uhr nach festgelegten Prinzipien zusammen in einem Wohnbereich betreut werden. Ziel des segregativen Wohnmodells ist die Aktivierung und Erhaltung der gesunden Persönlichkeitsanteile der psychisch kranken Menschen unter Gleichgesinnten. Der Kontakt zu geistig gesunden Mitbewohnenden wird vermieden, dadurch bleibt die zusätzliche Konfrontation des psychisch Alterskranken mit seinen eigenen Defiziten aus (Höwler 2000). In der Wohngruppe kann ein therapeutisches Milieu hergestellt werden, welches von Gelassenheit, Harmonie und des Zulassens von Chaos geprägt ist. Den dementen Bewohnenden soll eine ihrer Erkrankung angemessene Betreuung

rischen Station

und Pflege zukommen. Der Stress für die Bewohnenden in der besonderen stationären Betreuung und damit gegebenenfalls Verhaltensauffälligkeiten und der Psychopharmakabedarf soll minimiert werden, wodurch auch die Belastungen der Mitbewohnenden und des Pflegepersonals reduziert werden, so dass sich die Lebensqualität in der stationären Einrichtung verbessert.

Auf einer regulären Station ist es nicht möglich die Bewohnenden ständig im Blick zu haben. So kann es passieren, dass Bewohnende das Haus verlassen und den Weg zurück nicht mehr selber finden. Sie können auch selbstgefährdet sein, da sie sich durch alle möglichen Gegenstände selber verletzen können und sich im unruhigen Tagesablauf einer Station gestört fühlen.

In einem geschützten Rahmen ist es das Ziel, den Bewohnenden Sicherheit zu vermitteln, die körperlich-geistigen Fähigkeiten möglichst zu erhalten und durch ein vertrautes Team und wenig Störungen ein ruhiges Umfeld zu bieten. So soll eine möglichst hohe Lebensqualität erhalten bleiben.

Die Demenz stellt hohe Anforderungen an die Pflegenden. In der Behandlung der Bewohnenden hat ein wertschätzender, respektvoller und achtsamer Umgang mit den schwer erkrankten Menschen oberste Priorität. Betroffene leiden oft unter ihrer Situation. Ein klar strukturierter Alltag hilft, zusätzliche Orientierung zu schaffen und Halt zu geben.



Die Betreuung sollte sich in erster Linie nach dem Menschen und seinen augenblicklichen Bedürfnissen richten, und trotzdem medizinische und pflegerische Standards einhalten. Ziel ist, die Symptomlinderung mit möglichst geringem Einsatz von Psychopharmaka, eine Steigerung des Selbstwertgefühls und eine Wiederbelebung der «Altersseele». Dies ist eine enorme Herausforderung für das Pflegeteam, gilt es doch in jedem Moment die Stimmungslage der Bewohnerin oder des Bewohners zu erkennen und entsprechend zu reagieren. Zum Beispiel kann es sein, dass die Bewohnerin oder der Bewohner die Medikamente nicht nehmen möchte und heftigst abwehrt, aber bereits 10 Minuten später diese ohne erkennbare Regung freiwillig einnimmt.

Wegen der rasch wechselnden Stimmungen und mangelnder Konzentrationsfähigkeit werden mit den Bewohnenden möglichst kurze und einfache Aktivitäten durchgeführt. Die Biografie jeder Bewohnerin und jedes Bewohners gibt den Pflegenden Hinweis, wo die Vorlieben liegen könnten.



Gefordert ist auch persönliche Zuwendung mit hoher fachlicher Kompetenz, um stets für Probleme und Anliegen der Angehörigen ansprechbar zu sein und in intensiver Zusammenarbeit mit ihnen den Aufenthalt der Bewohnerin oder des Bewohners gestalten zu können.

Es zeigt sich, dass die Nachfrage nach geschützten Pflegeplätzen stetig steigt. Um diesem Bedürfnis gerecht zu werden, wurde die Eröffnung einer geschützten gerontopsychiatrischen Station inkl. Demenzgarten in den Legislaturzielen 2019 – 2022 mit der Sozialbehörde der Stadt Dübendorf festgelegt. Die bestehende Station B0 eignet sich aufgrund der Lage im Erdgeschoss des Hauses B hervorragend für die neue Station und wurde von November 2020 bis März 2021 umgebaut. Zwei Doppelzimmer wurden aufgehoben und zu einem Ess- und Aufenthaltsraum umgestaltet und zwei neue Fenster mit Blick in den Demenzgarten wurden eingebaut. Die zwei 4-er Zimmer wurden zu drei 2-er Zimmer umgebaut. Zudem wurden auch in allen anderen Zimmer die Wände aufgefrischt und ein neuer Boden verlegt, um ein einheitliches Erscheinungsbild herzustellen. Dies ist be-

sonders für Menschen mit Demenz ein wichtiger Punkt, da unterschiedliche Materialien am Boden vielfach als Schwellen wahrgenommen werden, welche nicht überwunden werden können. Die Türrahmen und Fensterbänke sind farblich in dezenten Pastelltönen gehalten.

Zur Station gehört ein geschützter Demenzgarten. Eine neue Türe führt von der Station direkt in den Garten. Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen, insbesondere Demenz, haben ein erhöhtes Bewegungsbedürfnis. Der Bewegungsdrang der betroffenen Demenzpatienten ist in bestimmten Phasen sehr gross und diesen Drang ungehindert ausleben zu können, erleichtert die Betreuung. Gärten haben generell eine positive Wirkung auf das Wohlbefinden und die Orientierung im Tages- und Jahreslauf. Auch pflegebedürftige Menschen halten sich gerne im Freien auf, da Aussenräume Reize für alle Sinne (Düfte, Farben, Formenvielfalt) bieten und aktivieren. Der erhöhte Bewegungsdrang, Wind, Sonne und das Ansprechen aller Sinne bedeutet gerade für ältere, in ihrer Sinneswahrnehmung beeinträchtigte Menschen eine Steigerung ihrer Lebensqualität. Das Wegnetz in einem Demenzgarten ist als Rundlauf ohne Barrieren gestaltet und beinhaltet Erlebniszonen. Um ein Weglaufen der Bewohnenden zu verhindern, ist der Demenzgarten zudem mit einer Einfriedung versehen. Die Kaspar Mozzetti Stiftung unterstützte den Bau des Demenzgartens mit einer Spende von CHF 50'000.00. Der Betrieb dankt dem Stiftungsrat herzlich für diese grosszügige Unterstützung.

Die neue gerontopsychiatrische Station mit 14 Betten konnte am 22. März 2021 in Betrieb genommen werden. Um die lang-

jährige Erfahrung der Pflegenden der gerontopsychiatrischen Pflegewohnung Chürzi zu nutzen und den Wissenstransfer sicherzustellen wurde neu ein Bereich Gerontopsychiatrie geschaffen. Als Bereichsleiterin konnte die langjährige Mitarbeiterin und zuletzt Leiterin der Pflegewohnung Chürzi, Luzi Stuker, verpflichtet werden. Als Stationsleiterin führt Andrea Pauculova, langjährige Stationsleiterin der ehemaligen

Station B0 und D2, die Station B0 und die Pflegewohnung Chürzi. Das Pflegeteam setzt sich aus internen Personen, welche von diversen Stationen auf die neue Station wechseln und neu rekrutierten Mitarbeitenden mit Erfahrung im Bereich Gerontopsychiatrie zusammen.

Wir freuen uns, mit der neuen Station Personen mit einem gerontopsychiatrischen Krankheitsbild ein schönes Zuhause anbieten zu können und sie auf professionelle Art und Weise zu pflegen und zu betreuen.

*Grundausstattung Zimmer:
Die Zimmer können nach Absprache mit eigenen Möbeln ergänzt werden.*



100. Geburtstag Assunta Speich †

von Corinne Frei

Am 11. September 2020 durfte Frau Assunta Speich ihren 100. Geburtstag in der Pflegewohnung Heugatter feiern. Bis kurz vor ihrem 100. Geburtstag wohnte sie während mehr als 25 Jahren in einer unserer Alterswohnungen an der Meiershofstrasse. Neben ihrer Familie erhielt Frau Speich auch Besuch von Direktor Michael Oldani und Gerhard Dorsch, Bereichsleiter Pflege an ihrem Geburtstag. Die beiden überreichten Frau Speich Blumen vom **IMWIL** sowie einen Migros-Gutschein und Blumen von der Stadt Dübendorf mit den besten Wünschen vom Stadtpräsidenten.



102. Geburtstag Dora Hüsler

von Corinne Frei

Frau Hüsler ist nicht nur die älteste Bewohnende im **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum sondern von ganz Dübendorf. Am 20. Dezember 2020 feierte sie ihren 102. Geburtstag bei bester Laune bei uns im **IMWIL**. Sie freute sich sehr über den Besuch von Michael Oldani und Christa Hirt, unserer Pflegedirektorin, auf der Station und über die zahlreichen Blumen, die sie erhalten hat. Als Geschenk der Stadt Dübendorf hat sich Frau Hüsler eine Spende an eine wohltätige Organisation gewünscht. Die Blumen und die Karte mit den besten Wünschen des Stadtpräsidenten wurden von Frau Hirt übergeben. Frau Hüsler freute sich ausserordentlich, dass sie trotz Corona mit ihrer Tochter und deren

Mann sowie mit ihrem Sohn und dessen Frau an zwei verschiedenen Zeitpunkten in der Aula feiern konnte.



100. Geburtstag Hedwig Knüsel

von Corinne Frei

Unsere Mieterin an der Fällandenstrasse, Hedwig Knüsel, konnte am 2. Februar 2021 ihren 100. Geburtstag feiern. Aufgrund der geschlossenen Restaurants feierte Frau Knüsel mit ihren zwei Töchtern und zwei Enkeln bei sich zu Hause. Direktor Michael Oldani überbrachte einen Blumenstraus vom **IMWIL** sowie die Glückwunschkarte der Stadt Dübendorf mit den herzlichen Glückwünschen des Stadtpräsidenten. Als Geschenk hatte sich Frau Knüsel von der Stadt Dübendorf eine Spende an eine von ihr ausgewählte wohltätige Institution gewünscht.



100. Geburtstag Ursula Monticelli

von Corinne Frei

Frau Monticelli konnte am 15. Februar 2021 ihren 100. Geburtstag feiern. Sie hatte an ihrem grossen Tag Besuch von ihrem Sohn, der Schwiegertochter, ihrem Enkel und ihrer Enkelin bei uns im **IMWIL** und freute sich sehr darüber. Von der Stadt Dübendorf hat Frau Monticelli eine Kuschelecke erhalten, die sie sich gewünscht hatte sowie eine Geburtstagskarte mit den besten Glückwünschen des Stadtpräsidenten. Sie hatte Freude am Besuch von Direktor Michael Oldani und den Blumen die sie von ihm erhalten hatte.



Sich trauen zu trauern

von Mariette Häfliger

Der Tod gehört zu den einschneidenden und tiefgreifendsten Erfahrungen des Mensch-Seins.

Unser ganzes Leben besteht aus einer Vielzahl von Verlusten und Abschieden. Die Trauer ist eine natürliche Reaktion darauf. Sie drückt zwar den Schmerz des Verlustes aus, ist aber gleichzeitig eine Bewältigungsstrategie. Trauerarbeit ist harte Arbeit an sich selbst, den eigenen Gefühlen und dem Umfeld. Es ist keine körperliche oder äussere Arbeit, sondern eine Arbeit und Auseinandersetzung mit der eigenen Seele, um den Verlust einzuordnen. Niemand muss, aber jeder kann Trauerarbeit leisten. Nicht verarbeitete Trauer kann sich rächen, indem sie an ungewollter Stelle und völlig unberechenbar in Erscheinung tritt. Früher hat die Gesellschaft den Einzelnen in solch belastenden Momenten gestützt, heute ist das Trauern eine individuelle Angelegenheit geworden.

Die Trauerforschung ist eine junge Wissenschaft. Noch oft wird sie mit der Sterbeforschung von Elisabeth Kübler-Ross (1926–2004) gleichgesetzt. Heute wird jedoch klar zwischen Sterbe- und Trauerforschung unterschieden. Kübler-Ross hat die Situationen des Sterbens erforscht, jedoch nicht das Trauern an sich. Es geht nicht darum, die Trauer zu verarbeiten und abzuschliessen, sondern den erlebten Verlust bewusst in das neue Leben zu integrieren. Man greift dabei auf die Bindungstheorie des Psychoanalytikers und Kinderpsychiaters John Bowlby (1907 – 1990) zurück. Seine Theorie geht davon aus, dass Menschen Beziehungen

nicht allein aus biologischen Gründen (Fortpflanzung) eingehen, sondern weil sie ein Bedürfnis nach Sicherheit und Schutz haben. Je tiefer und intensiver eine Sicherheits- und Schutzbindung war, umso heftiger fällt die Reaktion aus, wenn diese Bindung zerstört wird. Das heisst: die Trauer steht in direktem Zusammenhang mit der Beziehung zwischen zwei Menschen.

Trauer läuft in verschiedenen Phasen ab, oft verschmelzen sie und lassen sich zeitlich nicht begrenzen. Wichtig ist, den Menschen die eigene Art zu trauern zuzugestehen und zu akzeptieren, dass Trauerphasen unterschiedlich lang sein können. Jeder Mensch erlebt Verluste und muss lernen, damit umzugehen und macht so eigene Erfahrungen mit der Trauer und dem trauern.



- **Phase des Schocks**

Hier spürt der Trauernde einen unsagbaren körperlichen und seelischen Schmerz. Wie betäubt und gelähmt kommt er sich vor. Angehörige und Freunde haben das Gefühl, der Trauernde sei gar nicht mehr anwesend, sondern weit weg vom realen Leben. Diese Phase hält zwischen 3 Stunden und 8 Tage an.

- **Phase der Kontrolle**

Der Trauernde ist damit beschäftigt, alles zu regeln, was mit der Bestattung zusammenhängt. Er wird durch die Hilfe der Angehörigen und Freunde entlastet und erlebt dadurch eine «Schonzeit». Er lebt «neben» der Welt, fühlt eine Distanz zu anderen Menschen.

- **Phase der Zurückführung in die Trauer (Regression)**

In dieser Phase spielt sich die eigentliche Trauerarbeit ab, hier muss der erlittene Verlust vom Trauernden verarbeitet werden. Die Bestattung liegt hinter ihm, die Besuche werden weniger, er ist wieder auf sich allein gestellt. Starke Emotionen befallen den Trauernden und lassen ihn empfinden, dass er durch den Verlust unterzugehen droht. Gefühle der Hilflosigkeit und Apathie stellen sich ein. Er neigt dazu, die Tatsache des erlittenen Verlustes des geliebten Menschen zu verdrängen. Der Trauernde lehnt sich auf gegen die Wirklichkeit und sucht nach dem Verstorbenen. Er glaubt, den Verstorbenen zu sehen, ihn zu hören, und spricht mit ihm. Gleichzeitig ist er voller Sorge wie es dem Verstorbenen nun geht, wo er ist. Das Leben kommt dem Trauernden sinnlos und leer vor. Er fühlt sich «im Stich gelassen» und einsam. Manchmal hat er das Gefühl, «verrückt» zu werden. Dennoch zwingt



er sich zu einem «normalen» Verhalten aus Angst vor Ausgrenzung durch die Menschen seines Umfeldes. Hinzu kommt die Tabuisierung der Themen Trauer und Tod in der Gesellschaft. Der Trauernde spürt die Erwartung seiner Umgebung, endlich wieder «zur Tagesordnung» überzugehen. Seine Gefühle und Entscheidungen sind widersprüchlich und zwiespältig. Seine Mitmenschen empfinden in dieser Phase das Verhalten des Trauernden daher häufig als launisch, undankbar, aggressiv, wehklagend und ungerecht. Weitere häufig auftretende Trauersymptome sind: Atemprobleme, Kraft-, Appetit- und Schlaflosigkeit.

- **Phase der Anpassung**

Hier findet die Trauer ihren Abschluss durch die soziale Wiedereingliederung des Trauernden, die er sich auch durch Mithilfe anderer erworben hat. Trotz allen Schmerzes entdeckt er, dass es ein Leben ohne den Verstorbenen geben kann und muss. Er reflektiert die Vergangenheit mit dem Verstorbenen auch kritisch und hat sich ein neues Leben ohne den Verstorbenen aufgebaut. Er findet neuen Anschluss, lernt andere Menschen kennen, erlebt in alten Freundschaften etwas Neues und findet einen neuen Anfang..



In der Langzeitpflege sind Verlust und Tod allgegenwärtig.

Um der trauernden Person gerecht zu werden, ist es wichtig, Glaube, Generation, kulturelle Normen, Geschlecht und Zeit mit einzubeziehen. Um einen Trauerprozess zu vereinfachen, sind in jedem Fall Rituale sinnvoll. Sie helfen, einen Übergang zwischen dem alten und dem neuen Leben zu finden. Rituale können als Wegweiser dienen. Schwarze Kleidung erinnert nicht mehr an einen Verstorbenen, sondern wurde zum Modetrend; das Trauerjahr hat ausgedient und viele Menschen verzichten auf Kondolenzbesuche, weil sie mit dem Tod nicht umgehen können. Geblieben ist die Beerdigung als letztes Ritual, das den Hinterbliebenen den Abschied leichter machen kann.

Rituale helfen auch dem Pflegepersonal, das von einer Heimbewohnerin oder einem Heimbewohner Abschied nehmen muss. Ein Team kann zum Beispiel täglich über eine bestimmte Zeitspanne während des Rapports eine Gedenkminute für die Verstorbene oder den Verstorbenen einbauen. Dabei ist es für jede und jeden möglich, Gefühle zuzulassen und traurig zu sein. Anschliessend geht das gesamte Team zurück in den Stationsalltag und der anfallenden Arbeit nach.

Es ist keineswegs unprofessionell, über den Verlust einer Bewohnerin, eines Bewohners zu weinen. Wichtig ist, dass die Mitarbeitenden des IMWIL Alters- und Spitexzentrum zusätzlich zu den Teamritualen, einen eigenen Umgang mit der Trauer finden und sich trauen zu trauern.

Die Impfkaktion war ein Erfolg

von Silvia Messmer

Kurz vor Weihnachten 2020 wurde unser Betrieb von der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich informiert, dass ab Mitte Januar mit dem Impfen in den Alters- und Pflegeheimen begonnen werden kann. Ab diesem Zeitpunkt starteten die umfassenden Vorbereitungen im IMWIL. Die guten Neuigkeiten wollten wir so schnell wie möglich verbreiten und so wurden die BewohnerInnen, Angehörigen, MieterInnen, sowie die Spitex-KlientInnen noch vor den Festtagen per Brief informiert. Ich wurde als Hauptverantwortliche für die Impfkaktion bestimmt. Dies beinhaltete die komplette Organisation der Impfung im IMWIL. Unterstützt wurde ich dabei hauptsächlich von Marianne Rhyner, Qualitätsverantwortliche Pflege.

Als Erstes galt es, an den Webinaren von CURAVIVA Kanton Zürich (Branchenverband) am 7. Januar 2021, 14. Januar 2021 und 18. Februar 2021 teilzunehmen, um alle nötigen Informationen zum Ablauf zu erhalten. Mit diesen Informationen konnte ich dann mit der effektiven Planung beginnen. Den ganzen Organisationsablauf und viele Dokumente wie Standardbriefe an BewohnerInnen, Angehörige wie auch HausärztInnen stellte uns CURAVIVA zur Verfügung. Anderes wie z.B. Exceltabellen für die Anmeldung oder den Zeitplan erstellten wir selber, was einige personelle Ressourcen beanspruchte. Alle Dokumente von CURAVIVA wie die Einverständniserklärung zur Impfung, die Gesundheitsfragebogen sowie die ärztliche Einver-



ständniserklärung für die HausärztInnen der BewohnerInnen wurden auf den Betrieb angepasst und verteilt. Daneben mussten verschiedene Excel-Listen für die Meldungen ans Bundesamt für Gesundheit erstellt werden, damit diese am ersten Impftermin mit allen geforderten Informationen bereit standen. Diese Vorbereitungszeit hat ca. 4 Wochen in Anspruch genommen.

Am 26. Januar 2021 erhielten wir die Information, dass wir den Impfstoff am 8. Februar 2021 aufgetaut – jedoch immer noch gekühlt – erhalten würden. Eine der grössten Herausforderungen war die Organisation und Vergabe der Impftermine. Da der Impfstoff nur 6 Tage gelagert werden kann, nachdem er aufgetaut ist, musste die Impfkation sofort nach der Lieferung, innert drei Tagen durchgeführt werden. Es galt bei kurzfristigen Absagen von vergebenen Impfterminen diese sofort wieder zu füllen, damit keine Impfdosis verschwendet wird. Damit dies gelingen konnte, hatten wir noch eine Warteliste mit Risikopersonen vom Patientenfahrtdienst und den Samaritern, welche kurzfristig aufgeboten werden konnten. Für diese Impfkation im **IMWIL** wurden pro Tag zwei Impfteams gebildet, bestehend aus unserem Heimarzt, Dr. med. Hüper, am ersten Tag zusätzlich mit der Ärztin Dr. med. Robustelli und diplomierten Pflegefachpersonen aus allen

Bereichen. Insgesamt ist uns die erste Impfkation gut gelungen, erforderte aber viel Flexibilität und Organisationsgeschick von allen Beteiligten.

Mitte Februar 2021 haben wir die Information erhalten, dass sich am zweiten Impftermin weitere Bewohnende und Mitarbeitende ihre erste Impfung erhalten können. Diese Möglichkeit wurde von 36 BewohnerInnen und MitarbeiterInnen genutzt. Für diese Personen wird es einen weiteren Termin im April 2021 für die zweite Impfdosis geben.

Organisatorisch hat sich für die zweite Impfkation nicht viel verändert, der Aufwand blieb hoch. Alle Impfwilligen erhielten wiederum einen Gesundheitsfragebogen, der ausgefüllt werden musste. Die HausärztInnen mussten Fragen zur zweiten Impfung der entsprechenden BewohnerInnen beantworten. Listen für das Bundesamt für Gesundheit mussten aktualisiert und mit den neuen Personenangaben ergänzt werden.

Die gesamte Impfkation ist erfolgreich verlaufen, erforderte jedoch viele Ressourcen aus diversen Abteilungen. Ich danke allen Beteiligten der Impfkationen herzlich für die professionelle Durchführung und allen BewohnerInnen für ihre Kooperation.

Alt werden ist kein Zuckerschlecken

von Mariette Häfliger

Die Sozialgerontologin Susanne Blum-Lehmann beschäftigt sich seit Jahren damit, wie einzelne Menschen mit dem alternden Körper und den damit verbundenen Erfahrungen umgehen.

Sie beschreibt das Altwerden als einen Prozess, der von Begrenzungen und Verlusten geprägt ist. Der Mensch beginnt bereits mit dreissig Jahren zu «altern».

In unserer Gesellschaft, die sich vor allem an Leistung orientiert, ist das Altern ein

besonders schmerzlicher Vorgang. Bisherige Leitwerte wie Leistung, Autonomie und Kontrolle werden laufend in Frage gestellt. Das Umfeld nimmt Äusserlichkeiten wie graue Haare und langsameren Gang wahr und schubladisiert dies direkt mit dem Begriff «Alt».

Mit zunehmendem Alter laufen bei jedem Menschen Rückbildungsprozesse ab. Ganz verhindern lassen sich diese Veränderungen nicht.

Erste Anzeichen von Altersbeschwerden können sein:

- Langsameres Reaktionsvermögen
- Nachlassen des Gedächtnisses (Vergesslichkeit, Konzentration)
- Orientierungsschwierigkeit
- Gleichgewichtsstörungen
- Die Leistung der Augen oder des Gehörs kann schwächer werden
- Durchblutungsstörungen
- Die Gelenke bewegen sich nicht mehr wie «geschmiert» und schmerzen
- Austrocknung
- Kopfschmerzen
- Altersdiabetes
- Verlangsamung der Tätigkeiten
- Interesselosigkeit durch Einsamkeit
- Schwächeres Immunsystem



In der heutigen Zeit ist es möglich, bestimmte Augenerkrankungen erfolgreich zu operieren, mit modernen Hilfsmitteln das Gehör wesentlich zu verbessern, mit richtiger Ernährung, Bewegung, mit Gehirntraining und Körperpflege den Alterungsprozess zu verzögern. Für Bewegung ist es nie zu spät und keiner zu alt. Wassergymnastik, Vereinssportarten oder geselliges Beisammensein im Grünen fördern nicht nur soziale Kontakte und wirken Rückenschmerzen oder muskulären Verspannungen entgegen, sondern tragen zum geistigen und körperlichen Wohlbefinden bei. Aktiv (körperlich, geistig, sozial) und bis ins hohe Alter interessiert zu bleiben, Hobbys pflegen und sich selbst auch Gutes tun, helfen gegen Alters Einsamkeit und depressive Verstimmungen. Tragen Sie auch Ihrem Gehirn Sorge, dass bis ins hohe Alter eine erstaunliche Lernfähigkeit bewahrt.

Ein gut trainiertes Gehirn ermöglicht Selbstständigkeit auch im hohen Alter. Bleiben Sie neugierig und offen für Neues. Wo liegen Ihre Stärken? Was würde Ihnen richtig Spass machen oder welche Herausforderungen möchten Sie gerne noch annehmen? Warum nicht eine Fremdsprache erlernen? Oder möchten Sie lieber eine Sammlung aufbauen? Auch Spiele, Kreuzworträtsel oder Sudoku eignen sich hervorragend für das Gehirn-jogging. Im Vergleich zu einer Maschine funktioniert unser Gehirn genau umgekehrt: Je mehr anspruchsvolle Aufgaben es erledigen muss, desto leistungsfähiger wird es.

Die Altersmedizin (Geriatric) beschäftigt sich mit dem ganzheitlichen Menschen in seinem letzten Lebensabschnitt. Körper, Seele, Geist, funktionelle Möglichkeiten

des Betroffenen sowie spezielle Therapien (Bewegung, aktive Unterhaltung, Prävention und Ernährung) werden im Zusammenhang betrachtet, um das Bestmögliche für den Einzelnen tun zu können.

Ziel ist dabei, möglichst lange die Selbstständigkeit, Mobilität in physisch und psychisch guter Verfassung des alten Menschen zu erhalten beziehungsweise zu unterstützen. Wenn das Alter zur Last wird, hat das meist ernst zu nehmende Erkrankungen als Ursache.

Es sind aber nicht nur die eigenen körperlichen Begrenzungen, sondern auch Verluste im sozialen Umfeld die uns den Alterungsprozess schmerzlich erleben lassen. Berufstätige Menschen begegnen täglich vielen Mitmenschen. Im Lauf der Jahre verändert sich das Beziehungsnetz: Die Kinder ziehen aus und führen ihr eigenes Leben. Es folgt die Zeit des Ruhestands. Die eigenen Eltern werden älter und sterben, später auch Freunde.

Wer sozialen Kontakte nicht pflegt oder erweitert, läuft Gefahr, dass das Beziehungsnetz im Alter immer kleiner wird. Älteren Menschen fällt es oft schwer, neue Bekanntschaften zu machen und Freundschaften zu schliessen.



Unsere Kunden sind zufrieden

von Corinne Frei

Das **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum hat als öffentlicher Betriebsteil der Stadt Dübendorf den Auftrag, die Dienstleistungen für die Kundinnen und Kunden auf einem hohen Niveau zu gewährleisten.

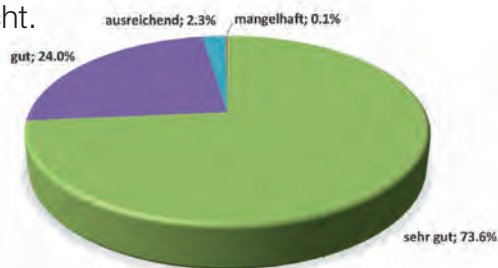
Seit Mai 2010 wird eine jährliche Kundenzufriedenheits-Befragung durchgeführt. Der Fragebogen wird in persönlichen Gesprächen der Bereichs- oder Stationsleitungen mit den Bewohnenden oder Angehörigen ausgefüllt. In der Spitex wird ein Fragebogen an alle Klientinnen und Klienten verschickt. Zudem werden alle Klientinnen und Klienten bei Abschluss des Auftrages gebeten, den Fragebogen auszufüllen.

Die Befragung hat auch für das Jahr 2020 sehr gute Werte ergeben. Es wurden insgesamt 182 Fragebogen von Bewohnenden oder den Angehörigen sowie 99 von Klientinnen und Klienten der Spitex ausgefüllt und retourniert.

Kundenzufriedenheit Langzeitbereich

Die gestellten Fragen im Bereich der Langzeitpflege nahmen Bezug auf die Fach- und die Sozialkompetenz der Mitarbeitenden, die Unterhaltungs- und Kontaktmöglichkeiten sowie auf die Qualität der Dienstleistungen im **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum. Die Zufriedenheit im Langzeitbereich ist sehr hoch und wurde von 73.6% der Befragten mit sehr gut bewertet. Bei 24.0% ist die Zufriedenheit hoch und 2.3% bzw. 0,1% bewerten die Zufriedenheit als ausreichend bzw. mangelhaft. Eine besonders hohe Zufriedenheit (Bewertung sehr gut) wurde bei der pflegerischen Versorgung (81.8%), bei der

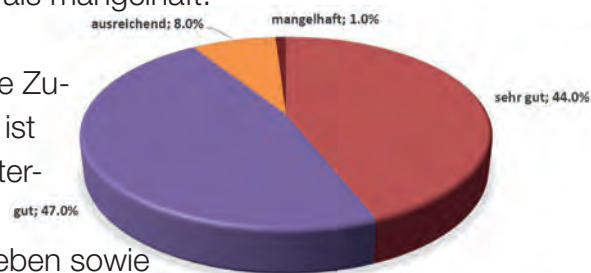
Zimmerreinigung (85.2%) sowie der Gestaltung der Aussenanlage (84.0%) erreicht.



Kundenzufriedenheit Spitex

Bei der Spitex bewerteten 44% der Befragten die Dienstleistungen als sehr gut, 47% als gut. 8% empfanden die Dienstleistungen als ausreichend und 1% bewerten sie als mangelhaft.

Eine grosse Zufriedenheit ist bei der Unterstützung im Alltagsleben sowie bei der Qualität der pflegerischen Leistungen festzustellen. Diese wurden mit 97% und 90% gut oder sehr gut bewertet.



Die Mitarbeitenden des **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum freuen sich über die guten Bewertungen und die hohe Zufriedenheit bei den Bewohnenden, Angehörigen und Spitex-Klientinnen und -Klienten. Insbesondere weil das Jahr 2020 mit der Corona-Pandemie für alle eine sehr grosse Herausforderung war, verbunden mit vielen Einschränkungen für unsere Bewohnenden. Das gesamte Mitarbeiterteam des **IMWIL** setzt sich auch in diesem Jahr mit hoher Motivation für eine sehr gute Pflege und Betreuung unserer Bewohnerinnen und Bewohner, der Spitex-Klientinnen und -Klienten ein sowie für das erfolgreiche Umsetzen aller laufenden Projekte.

Die eierlegende Wollmilchsau in der Spitex – das Mobile!

von Sonja Maria Kamper

Seit Oktober 2020 sind alle Mitarbeitenden der Spitex mit dem Handy unterwegs, dem «Mobile».

Seither ist Schluss damit, schwere Akten und viele Papiere durch die Gegend zu tragen.

Das Mobile hat vollen Zugriff auf die komplette Datenbank der Spitex. Lückenlos stehen alle Informationen zur Verfügung: die Aufgaben im Einsatz, die gesamte Pflegedokumentation, die verordneten Medikamente, alles zu den Wundbehandlungen, alle Kontaktdaten von den Spitex-Klientinnen und -Klienten und ihren Angehörigen.

Mit dem Mobile können wir vor Ort dokumentieren, fotografieren, Nachrichten per Mail versenden und alle Aktualisierungen an der Pflegeplanung vornehmen oder medizinische Änderungen ins System eintragen.



Gleichzeitig ist das Mobile unser Rapportierungssystem, das bedeutet, dass die ausgeführten Leistungen direkt in die Verrechnung einfließen und die persönliche Arbeitszeit erfasst ist.

Nach einem halben Jahr Mobile können wir voller Überzeugung sagen, dass das Gerät eine wertvolle Unterstützung ist. Wir fragen uns oft, wie wir das früher ohne diese digitale Dokumentation so gut geschafft haben.

Die Arbeitserleichterung ist spürbar, wir müssen weniger nachfragen oder telefonieren, die Sicherheit für die vielen Informationen hat sich sehr erhöht und die Qualität hat sich verbessert.

Wir sind sehr froh um unsere kleinen digitalen Helfer!



Wir gratulieren unseren Mitarbeitenden herzlich

zum 5. Dienstjubiläum

| | | | |
|-------------------|----------------------|---------------------|---------------|
| 1. Dezember 2020 | La Marca | Giacinto Gioacchino | D3 |
| 1. Dezember 2020 | Savic | Sanja | Spitex |
| 15. Dezember 2020 | Nardone | Silvana | PWG Unterdorf |
| 25. Januar 2021 | Laezza | Sina | Tagesklinik |
| 1. Februar 2021 | Baltensperger | Atika | PWG Heugatter |
| 1. Februar 2021 | Sbalchiero | Brigitte | Aktivierung |
| 10. Februar 2021 | Emini | Shermine | PWG Unterdorf |
| 1. März 2021 | Aebi | Milanka | Reinigung |

zum 10. Dienstjubiläum

| | | | |
|-------------------|-------------------|----------|---------------|
| 1. Oktober 2020 | Brunner | Beatrix | PWG Heugatter |
| 1. November 2020 | Hentschler | Gusel | Nachtwache |
| 1. November 2020 | Rommel | Eric | D4 |
| 8. November 2020 | Heiniger | Michelle | D4 |
| 15. Dezember 2020 | Birri | Thomas | Finanzen |
| 20. Februar 2021 | Rüngener | Claudia | Nachtwache |
| 14. März 2021 | Schmid | Verena | Lingerie |

zum 15. Dienstjubiläum

| | | | |
|-------------------|---------------------------|----------------|------------|
| 1. Oktober 2020 | Greminger | Rosmarie | Spitex |
| 1. Oktober 2020 | Marques dos Santos | Carlos Alberto | Reinigung |
| 1. Oktober 2020 | Tran | Thi Sang | Spitex |
| 12. Dezember 2020 | Aydogan | Sermin | Reinigung |
| 23. Januar 2021 | Babic | Daniela | Nachtwache |
| 20. Februar 2021 | Kohler | Salome | Spitex |

zum 20. Dienstjubiläum

| | | | |
|-----------------|------------------|--------|------------|
| 1. Februar 2021 | Mandzukic | Refija | Nachtwache |
|-----------------|------------------|--------|------------|

zur Pensionierung

30. September 2020 **Jacomet** Sonja B0 / Pool Pflege
31. Dezember 2020 **Schelker** Mariella PWG Chürzi

zur Geburt

12. Dezember 2020 **Broder** Nina Sohn Gion Liun
16. Februar 2021 **Mayer** Brenda Twinemigisha Tochter Ella

zum Funktionswechsel / zur Beförderung

1. Oktober 2020 **Babic** Daniela Stationsleitung Nachtwachen
15. März 2021 **Gräf** Valerie Stationsleitung D3
15. März 2021 **La Marca** Giacinto Gioacchino Stationsleitung D2
15. März 2021 **Pauculova** Andrea Stationsleitung B0 & PWG Chürzi & Stv. Bereichsleitung Gerontopsychiatrie
15. März 2021 **Stuker** Luzia Bereichsleitung Nachtwache & Gerontopsychiatrie

zur Weiterbildung

August 2020 **Stojanac** Danijela D2
SVEB Zertifikat Modul 1
November 2020 **Frei** Corinne Direktion
Direktionsassistentin mit eidg. Fachausweis
Dezember 2020 **Gworithasan** Suriga Spitex
Berufsbildnerkurs n. Art. 44

Nachhaltigkeit wird gross geschrieben

von Maurice Welti und Corinne Frei



Als umweltbewusstes und nachhaltiges Unternehmen ist das **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum bestrebt, einen möglichst geringen Energieverbrauch auszuweisen und diesen über erneuerbare Energien abzudecken. Für die Warmwasser-Aufbereitung steht auf dem Dach vom Neubau (Haus D) eine thermische Solaranlage und für die Wärmeerzeugung der Heizung und Lüftung wird über 34 Erdsonden die Wärme aus der Erde geholt.

Auf dem Dach des Haus D betreibt die Glattwerk AG eine Photovoltaikanlage. Diese Anlage produziert über 136 Module mit insgesamt 224 m² Fläche, die das Sonnenlicht in elektrische Energie umwandeln, ca. 48'000 kWh Strom pro Jahr. Die gewonnene Energie wird aktuell ins öffentliche Stromnetz eingespielen. Dies bedeutet, dass die umgewandelte Energie bisher nicht direkt bei uns im **IMWIL** genutzt wird, sondern in ganz Dübendorf über die Glattwerk AG in den Haushalten verteilt wird. Dabei landet ein Teil des produzierten Stromes am Ende auch wieder im **IMWIL** als Strombezüger der Glattwerk AG. Der Betrieb möchte zukünftig den erzeugten Strom der Anlage direkt für den Betrieb nutzen um die Energiebilanz des **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum weiter zu verbessern. Daher wurde im Januar

2021 das Gespräch mit der Glattwerk AG gesucht. Es wurde vereinbart, dass ab März 2021 dieser Photovoltaik-Strom direkt für das **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum genutzt werden wird.

Doch wie funktioniert eine Photovoltaik-Anlage eigentlich?

Die Solarmodule einer Photovoltaikanlage wandeln Sonnenlicht in elektrische Energie um. Während Sonnenlicht auf die Solarzellen fällt, erzeugen diese daraus Gleichstrom. Die einzelnen Solarzellen sind jeweils zu grösseren Solarmodulen verschaltet. Diese Solarmodule sind wiederum zu einem Solargenerator zusammengeschaltet. Der erzeugte Gleichstrom wird mithilfe des Wechselrichters zu Wechselstrom umgewandelt. Der Wechselrichter ist das Herzstück jeder Solarstromanlage: Er wandelt den Gleichstrom der Solarmodule in netzüblichen Wechselstrom und speist diesen in das öffentliche oder private Stromnetz. Gleichzeitig steuert und überwacht er die gesamte Anlage. So sorgt er einerseits dafür, dass die Solarmodule immer in ihrem einstrahlungs- und temperaturabhängigen Leistungsmaximum arbeiten. Andererseits überwacht er kontinuierlich das Stromnetz und ist für die Einhaltung diverser Sicherheitskriterien verantwortlich.

Ein gängiges Modul mit etwa 60 Zellen erzeugt auf diese Weise eine Modulspannung von etwa insgesamt 36 Volt. Je nach Modul-Typ und Ausrichtung erzeugt eine 40m²-Photovoltaikanlage zwischen 6'000 kWh und 10'000 kWh Strom im Jahr. Mit der erzeugten Leistung von ca. 48'000 kWh der Anlage der Glattwerk AG, kann ca. 5% des gesamten Stromverbrauchs des **IMWIL** abgedeckt werden.



Wechselrichter im **IMWIL**

Der gefrorene Seewadel – ein seltenes Ereignis

von Corinne Frei



Nach den starken Schnee- und anschließenden Regenfällen bildete sich wieder einmal der aufgefüllte «Seewadel» unterhalb des **IMWIL**. Dieses Ereignis kommt leider nur noch ca. alle 15 Jahre vor. Bruno Fenner, Mitglied der Baukommission für das **IMWIL**, und seine

Freunde nutzten diese Gelegenheit am 15. Februar 2021 für ein kleines Eishockey-Spiel auf dem gefrorenen Eisfeld (ca. 50 m lang). Dabei wurden sie von einigen Bewohnenden des **IMWIL** von den Loggias aus angefeuert.

Mein Name ist Heinz Mairhofer

von Heinz Mairhofer

Mein Name ist Heinz Mairhofer und ich bin seit dem 24. Juli 2020 als Bildungsverantwortlicher Pflege, als Ansprechperson für die Lernenden und Studierenden Pflege im **IMWIL** Alters- und Spitexzentrums tätig. Gerne stelle ich mich Ihnen kurz in dieser aktuellen Ausgabe der Zentrumszeitung vor.

Geboren und aufgewachsen bin ich in Werdenberg. Werdenberg ist eine Ortschaft mit historischem Stadtrecht und gehört zum ostschweizerischen Kanton St. Gallen. Einige von Ihnen haben dies auch bereits in meiner Ausdrucksweise erkannt.

Nach einem Skiunfall im Alter von 7 Jahren und einem damit zusammenhängenden, langen Spitalaufenthalt von über einem Monat, war für mich klar, dass ich den Beruf als dipl. Pflegefachmann ausüben werde.

Nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit, zog es mich für ein Praktikum ins Universitätsspital nach Lausanne, dort konnte ich meine ersten beruflichen Erfahrungen sammeln. 1996 zog ich nach Winterthur und absolvierte die Ausbildung zum dipl. Psychiatriepfleger DNII an der Schule für Gesundheitsberufe an der psychiatrischen Klinik Rheinau.

Nach meinem Grundstudium arbeitete ich viele Jahre auf einer geschlossenen Akutaufnahmestation in der Klinik Schlosstal in Winterthur.

Nachdem ich in diversen Funktionen gearbeitet hatte, entschied ich mich 2006,



als Berufsbildner auf der Akutstation tätig zu sein. Seit diesem Zeitpunkt bin ich immer wieder im direkten oder indirekten Austausch mit Lernenden und Studierenden.

Nach 16 Jahren in den Diensten des Kantons Zürich, entschloss ich mich 2012, die Akutpsychiatrie zu verlassen und mich in der Gerontologie weiterzuentwickeln. Ich arbeitete während den nächsten drei Jahren in verschiedenen Funktionen an diversen Orten. Ich merkte jedoch bald, dass ich den gezielten direkten Austausch mit Lernenden vermisste und ich nach einer Herausforderung als Bildungsverantwortlicher suchte.

2015 durfte ich meine neue Stelle als Bildungsverantwortlicher in der Thurvita, dem grössten Anbieter von ambulanten und stationären Leistungen im Kanton St.Gallen beginnen. Ich trug dort als Bildungsverantwortlicher für 40 Praktikanten, Lernende und Studierende die Hauptverantwortung und darüber hinaus war ich für die Organisations- sowie Personalentwicklung im Zusammenhang mit Bildung verantwortlich.

Die Bildungsabteilung durfte ich den letzten Jahren mit viel Motivation aufbauen und weiterentwickeln.

Wer mich kennt weiss, dass ich nicht gerne stehen bleibe und mich auf den «Lorbeeren» ausruhe. Aus diesem Grunde entschied ich mich, eine neue berufliche

Herausforderung zu beginnen. Nachdem ich auf das Inserat des **IMWIL** Alters- und Spitexzentrums gestossen war, wurde mir rasch klar, dass dies meine neue Herausforderung werden wird. Nun bin ich bereits über ein halbes Jahr hier und darf nach wie vor, jeden Tag mit viel Freude ins **IMWIL** Alters- und Spitexzentrums zu meiner Arbeit mit Ihnen kommen.

In den letzten Jahren hatte ich immer das Glück und ich durfte mich in privaten, fachlichen und didaktischen Themen weiterentwickeln. Teils konnte ich das Erlernte mehr und teils weniger nutzen. Jedoch war und ist mir immer wichtig, dass ich und mein Gegenüber im Prozess des lebenslangen Lernens nicht stehen bleiben, da es zu jeder Zeit viel Neues zu lernen gibt.

Was sind meine Hauptaufgaben als Bildungsverantwortlicher im IMWIL?

Ich bin für alles, was mit der Aus- und Weiterbildung Pflege innerhalb des IMWIL zu tun hat, zuständig. Das sind beispielsweise folgende Aufgaben:

- Rekrutierung der Praktikanten, Lernenden und Studierenden (Bewerbungsdossiers prüfen und Vorstellungsgespräche führen, Lehrverträge abschliessen etc.)
- Planung und Überwachung der verschiedenen Ausbildungen
- Zusammenarbeit und Koordination mit verschiedenen Ämtern, Departementen, Schulen und Eltern
- Teilnahme an Bildungsmessen und Durchführung von Schulbesuchen, um die Berufe im Gesundheitswesen vorzustellen
- Beratung der Pflege-Mitarbeitenden, welche sich weiterbilden möchten
- Planung, Organisation und Durchführung interner Weiterbildungen
- Planung, Organisation und Durchführung der monatlichen Lerntreffs oder Lernforen
- Unterstützung der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner
- Durchführen der Berufsbildnerinnen-/Berufsbildner-Treffen
- Planung und Organisation der Abschlussprüfungen
- Vernetzung und Absprache mit der Direktion und den Qualitätsverantwortlichen
- Wahrung der Rechte und Pflichten aller Beteiligten inkl. des Betriebes
- Vernetzung innerhalb des Kantons mit Berufskolleginnen und -kollegen
- Leitung von Projekten, wie zum Beispiel des Lernmanagementsystems easylearn, welches in naher Zukunft eingeführt wird



Was gefällt mir an meinem Job speziell?

Nach Absprachen mit meiner Vorgesetzten und Kolleginnen, bin ich in meiner Arbeit sehr flexibel und geniesse viele Freiheiten in der Umsetzung meiner Aufgaben. Ich schätze bei meiner Arbeit den begleitenden Anteil der Tätigkeit sehr.

Der Kontakt mit Jugendlichen, Adoleszenten und Erwachsenen bereitet mir Spass und ich engagiere mich für eine gute Ausbildung respektive Studium. Die wechselnden und zum Teil komplexen Aufgaben, fordern mich immer wieder von Neuem und lassen mich wachsen. Ich nehme die Herausforderungen als grosse Bereicherung wahr.

Was ist mir in der Bildung wichtig?

In der Schweiz besitzen wir ein einzigartiges, durchlässiges Bildungssystem. Dies ermöglicht Jugendlichen, die ihr Potenzial in der Schulzeit noch nicht vollends entfalten konnten, sich weiter zu entwickeln und wenn dies mit Fleiss verfolgt wird, auch einen Tertiärabschluss zu erreichen.

Eltern sind oft erleichtert und entlastet, wenn sie diese Erkenntnis erlangen. Viele Jugendliche erkennen erst später, wo ihre Fähigkeiten und Interessen liegen. Wenn diese erreicht ist, fällt das Lernen leicht, sie wollen mehr und sind motiviert. Diesen Prozessschritt beobachten zu können, bereitet mir viel Freude.

Das **IMWIL** Alters- und Spitexzentrums ist ein anerkannter Aus- und Weiterbildungsbetrieb. Wir legen grossen Wert auf die Personal- und Organisationsentwicklung und bilden Menschen in verschiedenen Berufsgruppen aus und weiter. Unsere Mitarbeiter, Lernenden und Studierenden werden in ihren Bildungsprozessen durch ausgebildete Berufsbildner auch in schwierigen Momenten unterstützt.

Meine und unsere Erfahrungen zeigen, dass sich unsere Anstrengungen lohnen, Jugendlichen, Adoleszenten und Erwachsenen einen guten Start ins Berufsleben zu ermöglichen.

Wer bin ich privat?

Ich bin 42-jährig und seit 23 Jahren glücklich mit meiner Ehefrau liiert. Wir haben eine 11-jährige Tochter und wohnen in einem Weiler bei Winterthur in unserem Haus. In meiner Freizeit bin ich viel in Haus und Garten anzutreffen, wandere, lese, koche und engagiere mich im Samariterverein. Ausserdem bin ich als Dozent zu verschiedenen Themen im Gesundheitswesen unterwegs.

Mehr Informationen zu unseren Ausbildungen und Studienplätze finden Sie auf unserer Seite www.imwil.ch, www.pulsberufe.ch oder www.yousty.ch

Neue e-Rikscha

von Corinne Frei

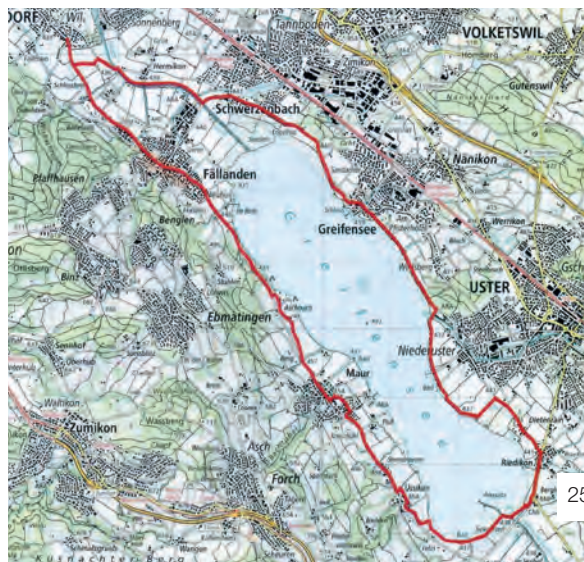
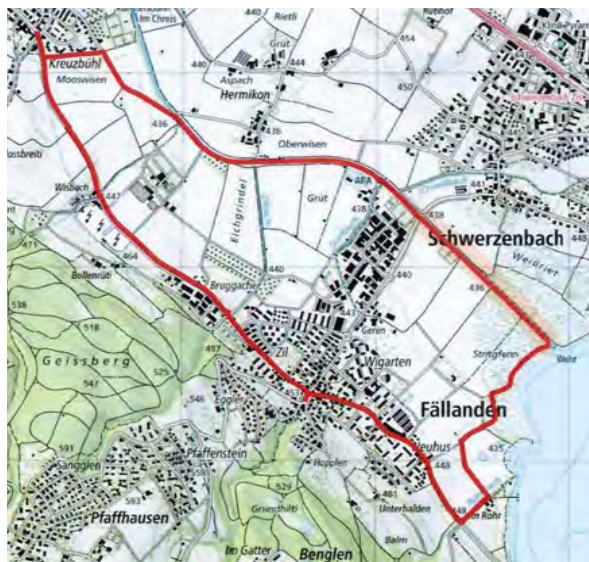
Viele Bewohnende haben auch nach ihrem Eintritt ins **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum das Bedürfnis, das Gelände zu verlassen und die Umgebung zu entdecken. Dies ist zuweilen besonders für Bewohnende mit Gehschwierigkeiten schwierig und einschränkend. Während des ersten Corona-Lockdowns wurden durch die Aktivierungstherapie regelmässig Spaziergänge für die Bewohnenden organisiert, welche rege genutzt und geschätzt wurden. Dabei hat sich erneut gezeigt, wie wichtig es den Bewohnenden ist, einen erweiterten Radius zu haben.

Diesem Bedürfnis möchte der Betrieb Rechnung tragen und hat eine elektrisch angetriebene Rikscha gekauft. Es handelt sich dabei um ein elektrisches Fahrrad, welches zu einer Rikscha umgebaut wurde, indem dieses mit einer Plattform und einer Sitzbank für zwei Personen inkl. Sonnendach aufgerüstet wurde.

Die e-Rikscha wurde von der Direktion, der Leitung Aktivierung, einem Mitarbeiter des Technischen Dienstes sowie einer Bewohnerin des **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum im Frühling 2020 getestet. Der Test

ist bei allen Beteiligten als sehr gut eingestuft worden. Besonders das Feedback der Bewohnerin ist äusserst positiv ausgefallen. Sie hatte viel Freude an der kleinen Ausfahrt und ist überzeugt, dass auch weitere Bewohnende Spass haben, mit den Mitarbeitenden der Aktivierungstherapie oder ihren Angehörigen eine Ausfahrt zu machen. Das Fahren der e-Rikscha ist ohne Kraftaufwendung möglich und man hat sich nach kurzer Zeit an das Handling gewöhnt. Die e-Rikscha kann von Angehörigen bei der Aktivierungstherapie ausgeliehen und nach einer kleinen Instruktion selbständig benutzt werden. Helme und Routenvorschläge mit möglichst wenig Strassenanteil stehen zur Verfügung. Von der kompletten Greifensee-Umrandung bis zur kurzen Rundfahrt durch die Felder zum Greifensee und zurück ist alles möglich.

Die e-Rikscha wurden von der Kaspar Mozzetti Stiftung und der Edwin & Lina Gossweiler-Stiftung finanziert. Herzlichen Dank dafür!



In Erinnerung

September

| | | |
|-------------------|--------|------------|
| Hasler | Ernst | 16.09.2020 |
| Staub | Martha | 26.09.2020 |
| Fankhauser | Walter | 29.09.2020 |
| Müller | Walter | 30.09.2020 |

Oktober

| | | |
|------------------|---------|------------|
| Bachofner | Rudolf | 06.10.2020 |
| Kern | Eugen | 24.10.2020 |
| Speich | Assunta | 25.10.2020 |

November

| | | |
|----------------|---------|------------|
| Städeli | Elsbeth | 01.11.2020 |
| Jocham | Elsbeth | 05.11.2020 |
| Wicki | Willi | 25.11.2020 |

Dezember

| | | |
|-------------|-------|------------|
| Haas | Josef | 18.12.2020 |
|-------------|-------|------------|

Januar

| | | |
|-----------------|-----------|------------|
| Meier | Johann | 04.01.2021 |
| Schlumpf | Frieda | 09.01.2021 |
| Füeg | Edeltraud | 10.01.2021 |
| Meier | Nelly | 15.01.2021 |
| Bürkler | Hermann | 24.01.2021 |
| Regli | Monika | 26.01.2021 |
| Horber | Lydia | 27.01.2021 |

Februar

| | | |
|-----------------|----------|------------|
| Bosshard | Martha | 17.02.2021 |
| Scheu | Bertha | 21.02.2021 |
| Christen | Gioconda | 22.02.2021 |

März

| | | |
|-----------------|---------|------------|
| Wenk | Gertrud | 12.03.2021 |
| Schocher | Werner | 15.03.2021 |

Veranstaltungskalender 2021

April

Mittwoch 14.04.2021 **Musiknachmittag mit Kaffee und Kuchen ab 14.30 Uhr**
Für interne Gäste / Mieter kostenlos

Mai

Dienstag 18.05.2021 **Musiknachmittag mit Kaffee und Kuchen ab 14.30 Uhr**
Für interne Gäste / Mieter kostenlos
Für externe Gäste CHF 10.00

Juni

Donnerstag 10.06.2021 **Konzert der Stadtmusik Dübendorf ab 19.00 Uhr**
Für interne und externe Gäste kostenlos

Mittwoch 16.06.2021 **Musiknachmittag mit Kaffee und Kuchen ab 14.30 Uhr**
Für interne Gäste / Mieter kostenlos
Für externe Gäste CHF 10.00

Juli

Mittwoch 14.07.2021 **Musiknachmittag mit Kaffee und Kuchen ab 14.30 Uhr**
Für interne Gäste / Mieter kostenlos
Für externe Gäste CHF 10.00

August

Sonntag 01.08.2021 **1. Augustfeier ab 11.30 Uhr**
Exklusiv für interne Gäste

Mittwoch 18.08.2021 **Musiknachmittag mit Kaffee und Kuchen ab 14.30 Uhr**
Für interne Gäste / Mieter kostenlos
Für externe Gäste CHF 10.00

September

Mittwoch 29.09.2021 **Musiknachmittag mit Kaffee und Kuchen ab 14.30 Uhr**
Für interne Gäste / Mieter kostenlos
Für externe Gäste CHF 10.00

Hinweis: Je nach Coronavirus-Situation können Veranstaltungen abgesagt werden oder in anderer Form stattfinden. Externen Gästen empfehlen wir vorgängig anzufragen, ob eine Teilnahme möglich ist.



IMWIL
Alters- & Spitexzentrum

Telefon 044 802 83 00
info@imwil.ch
www.imwil.ch